

# SCHOOL-SCOUT.DE

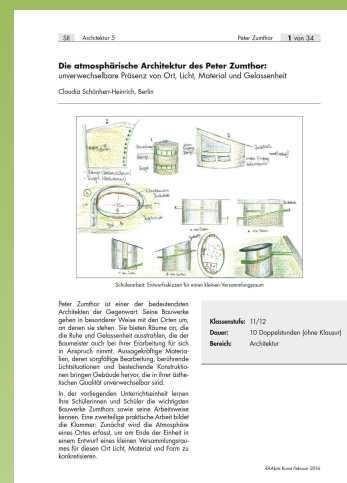
Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

**Auszug aus:**

*Die atmosphärische Architektur des Peter Zumthor*

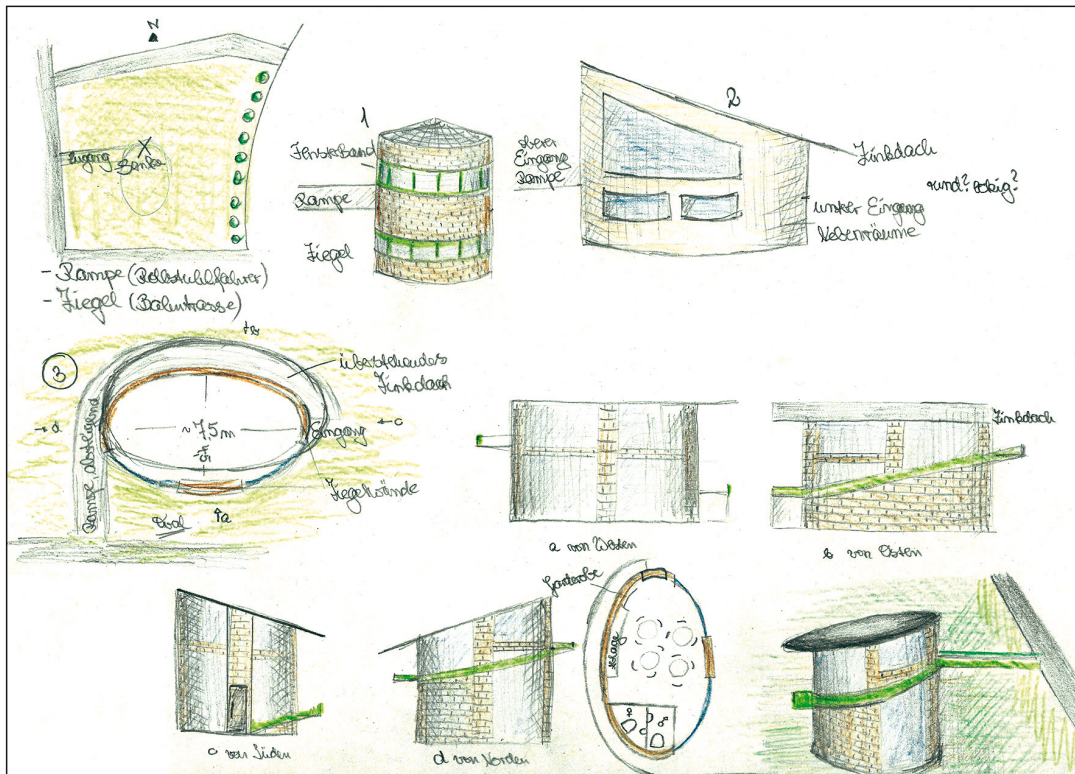
Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)



# Die atmosphärische Architektur des Peter Zumthor: unverwechselbare Präsenz von Ort, Licht, Material und Gelassenheit

Claudia Schönherr-Heinrich, Berlin



Schülerarbeit: Entwurfsskizzen für einen kleinen Versammlungsraum

Peter Zumthor ist einer der bedeutendsten Architekten der Gegenwart. Seine Bauwerke gehen in besonderer Weise mit den Orten um, an denen sie stehen. Sie bieten Räume an, die die Ruhe und Gelassenheit ausstrahlen, die der Baumeister auch bei ihrer Erarbeitung für sich in Anspruch nimmt. Aussagekräftige Materialien, deren sorgfältige Bearbeitung, berührende Lichtsituationen und bestechende Konstruktionen bringen Gebäude hervor, die in ihrer ästhetischen Qualität unverwechselbar sind.

In der vorliegenden Unterrichtseinheit lernen Ihre Schülerinnen und Schüler die wichtigsten Bauwerke Zumthors sowie seine Arbeitsweise kennen. Eine zweiteilige praktische Arbeit bildet die Klammer: Zunächst wird die Atmosphäre eines Ortes erfasst, um am Ende der Einheit in einem Entwurf eines kleinen Versammlungsraumes für diesen Ort Licht, Material und Form zu konkretisieren.

**Klassenstufe:** 11/12

**Dauer:** 10 Doppelstunden (ohne Klausur)

**Bereich:** Architektur

## Fachliche Hintergrundinformationen

### *Peter Zumthor: Reifung zum Baumeister*

Der 1943 in Basel geborene Peter Zumthor trat auf Wunsch seines Vaters 1958 eine Lehre als **Möbelschreiner** in dessen Werkstatt an. Ab 1963 besuchte er die Schule für Gestaltung in Basel und beschäftigte sich dort schwerpunktmäßig mit Innenarchitektur. 1966 siedelte er nach New York über, wo er am Pratt-Institute **Architektur und Innenarchitektur** studierte. 1968 übernahm er in Chur/Graubünden die kantonale Denkmalpflege, arbeitete als Bauberater und Siedlungsinventarisator. In dieser Zeit realisierte er erste eigene Restaurierungen und Umbauten. 1978 bekam er einen Lehrauftrag an der Universität in Zürich für Siedlungspflege und -inventarisierung. Erst 1979, im Alter von 36 Jahren, gründete er in Haldenstein/Graubünden sein **eigenes Architekturbüro**, in dem er heute mit 20 Mitarbeitern tätig ist. Sein erster Entwurf, eine Schulanlage in Churwalden/Graubünden, wurde 1983 realisiert, eine Überbauung römischer Funde folgte 1986. Sein erstes über die Landesgrenzen hinaus beachtetes Gebäude ist die Kapelle Sogn Benedetg, die 1989 erbaut wurde. Seit 1988 erhielt Zumthor Gastprofessuren in Santa Monica/Los Angeles, Graz, New Orleans, Mendrisio/Italien und an der Harvard University. Seit 1987 wurden ihm zahlreiche Ehrungen zuteil, als Krönung der **Pritzker-Preis** für Architektur 2009. Nur eines seiner Projekte scheiterte: Nachdem Zumthor 1993 den Wettbewerb für den Museumskomplex „Topographie des Terrors“ in Berlin gewonnen hatte und bereits drei Treppentürme gebaut worden waren, entbrannte ein heftiger Streit über die zu hohen Kosten, aber auch das von den Verantwortlichen nicht gutgeheißene Konzept. Das Land Berlin trennte sich 2004 von Zumthor und die drei Treppentürme wurden abgerissen.

### *Philosophie und Arbeitsweise*

Auch wenn Zumthor die Lehre in der Werkstatt seines Vaters nur widerwillig antrat und keinesfalls den Beruf des Möbelschreiners ergreifen wollte, so sieht er selbst diese Ausbildung als Grundlage für seine Reifung vom Handwerker zum architektonischen Gestalter. Schon als Kind begeisterte er sich für Objekte und Materialien und wusste erst im Nachhinein wertzuschätzen, dass sein Vater ihm den Umgang mit Werkzeug schon früh erlaubte. Immer wieder erzählt Zumthor davon, wie stark ihn die persönliche **Erinnerung an Räume und Dinge** seiner Kindheit geprägt hat. Dabei ist es besonders das sinnliche Erfahren von Gerüchen, Klängen, Materialeigenschaften, Licht und Schatten, das ihn bis heute begleitet. Zumthor fühlt sich dem Denken des deutschen Philosophen **Martin Heidegger** (1889–1976) verbunden, der in seinem auf Phänomenologie und Existenzialismus fußenden Werk beispielweise das Sein und das Wesen der Dinge betrachtete. Wie Heidegger schätzt Zumthor die einfachen Dinge, die er gerne beobachtet und damit wertschätzt. In einigen Veröffentlichungen hat der Architekt seine Betrachtungen dargelegt, z. B. in „Architektur denken“ (1998). Peter Zumthor spricht langsam und sorgfältig, seine Gedanken formuliert er behutsam. Ebenso geht er bei der Planung seiner Gebäude vor. So kommt es, dass sein Œuvre lediglich etwas mehr als 20 Bauten umfasst. Nicht selten werden seine Bauherren ungeduldig, weil sich Zumthor für die Planung sehr viel **Zeit** nimmt und **Gelassenheit** walten lässt, um Ideen reifen zu lassen, Pläne zu besprechen oder Experimente für die Konstruktion machen zu lassen. Er würde keinen Entwurf zur Umsetzung freigeben, von dem er nicht restlos überzeugt ist. Des Weiteren muss er sich mit dem Zweck eines Gebäudes identifizieren können. Die Planung eines Autoverkaufshauses hat er beispielsweise abgelehnt. Auch in dieser Hinsicht ist Zumthor **kompromisslos**. Sich selbst sieht er nicht als „Stararchitekten“ oder schlichten Dienstleister, sondern als „Schöpfer“, der verantwortungsvoll und im menschlichen Maßstab Räume schafft, die benutzt, bespielt und genossen werden können. Schon deswegen hat er sein Büro, das er nicht als Repräsentanz betrachtet, sondern als Ideenschmiede, in einem kleinen Bauerndorf in den Schweizer Bergen eingerichtet. Seine Bauten sind keine architekto-

nischen Feuerwerke wie beispielsweise die der Dekonstruktivisten. Seine Gebäude haben eine **hohe sinnliche Präsenz**, sind solide und funktional. Zumthor betrachtet sie als Gefäße für das Leben, den ganzen Menschen. Um dieses Ziel zu erreichen, benötigt man Gelassenheit, Behutsamkeit und Konzentration.

### Orte

Peter Zumthors Gebäude stehen an besonderen Orten: das Kunsthaus Bregenz an der lichtdurchfluteten Ostseite des Bodensees, die Kapelle Sogn Benedetg am Hang eines abgelegenen Tals, das Steilneset-Memorial an einem klimatisch unwirtlichen Ort im äußersten Osten Norwegens. Das Kolumba-Museum in der Innenstadt Kölns umbaut nicht nur die Ruine einer Kirche, sondern auch die Kapelle eines anderen Architekten, und die Bruder-Klaus-Kapelle steht mitten auf einem Acker. Zumthors eigenes Wohnhaus ist in einem abgelegenen Tal der Schweizer Alpen zu finden. Bevor der Architekt konkrete Ideen für seinen Entwurf sammelt, ergründet er sorgsam den Ort, den er architektonisch gestalten wird. Dabei spielen **Topografie**, Eigenarten der Umgebung sowie Lichtverhältnisse des Ortes und insbesondere die **Materialien**, die in dieser Gegend vorkommen bzw. verarbeitet werden, eine herausragende Rolle. In unzähligen stark abstrahierten Kreide-Skizzen erfasste Zumthor beispielsweise zunächst die Struktur sowie die Farbigkeit der Gegebenheiten des Baugeländes von Vals und konkretisierte diese „Blockstudien“ hinsichtlich der geplanten Funktionen der Therme. Zumthor ist es wichtig, dass jedes seiner Gebäude ein **Unikat** ist, das nur an genau dieser Stelle funktioniert.

### Licht

So ausgeklügelt die Belichtung beispielsweise im Kunsthaus Bregenz ist, indem dieser Baukörper mit Tageslicht und künstlichem Licht spielt und vor allem nachts zum „**Lichtkörper**“ wird, so bestehend einfach ist der Einsatz des Lichts bei der Bruder-Klaus-Kapelle: Tageslicht fällt durch die Eingangstür in einen schmalen, sonst dunklen Gang, wohingegen der Andachtsbereich durch 350 mit Glaskugeln verschlossene, nach außen verlaufende Röhren sowie die **Öffnung an der höchsten Stelle der Konstruktion** auf einzigartige Weise belichtet wird. Der wie eine Höhle anmutende Raum nimmt damit Bezug auf den Einsiedler, dem die Kapelle gewidmet ist.

In die Umbauung von Kirchenruine und Kapelle im Kolumba fällt diffuses, je nach Sonneneinstrahlung auch glitzerndes Licht durch die teilweise **durchbrochene Fassade** nach innen, während in den Museumsräumen große Fenster für brillante Licht-Schatten-Effekte sorgen. Auf künstliches Licht wird hier fast vollständig verzichtet.

Der 125 Meter lange Ausstellungsgang des Steilneset-Memorials ist innen so dunkel, dass Foto- oder Filmaufnahmen kaum möglich sind. Durch 91 kleine Kastenfenster, neben denen die Exponate platziert sind, fällt etwas Tageslicht ein. Davor hängen jeweils Kohlefaden-Glühlampen und erzeugen eine fast paradoxe Lichtsituation, die nur wenig Licht in die grausame Hexenverfolgung bringt, die hier dokumentiert wird. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass jedes der Gebäude Peter Zumthors mit einer ganz eigenen **Inszenierung des Lichts** Besucherinnen und Besucher in seinen Bann zieht.

### Materialien

Anders als die meisten Architekten benutzt Zumthor für seine Gebäude nicht immer wieder dieselben Materialien. Diese ergeben sich für ihn vielmehr aus der genauen Untersuchung der Topografie des Ortes oder beziehen sich auf die Lage des zu planenden Bauwerkes. Als er von dem Wachendorfer Bauernhepaar Scheidtweiler den Auftrag für den Bau eines Andachtsraumes zum Lobe des Heiligen Nik(o)laus von der Flüe bekam, beschäftigte er sich ausgiebig mit



den Materialien, die in der Voreifel traditionell verwendet werden. So wurden für den Innenraum 112 **Fichtenstämme** aus der Umgebung benutzt, die auf einer Bodenplatte aus Beton zu einer zeltartigen Konstruktion aufgerichtet wurden. Die 12 Meter hohe, turmförmige Außenhaut der Kapelle wurde aus 50 cm hohen, sichtbaren Lagen aus **Stampfbeton** errichtet. Dieser wurde aus Flussskies, rötlich-gelbem Sand sowie weißem Zement aus der Umgebung vor Ort gemischt. Als nach fast einem Jahr die Betonarbeiten abgeschlossen waren, wurde im Inneren für drei Wochen ein Mottfeuer, wie es früher bei den Köhlern in dieser Gegend üblich war, unterhalten. So lösten sich die Baumstämme von der Betonverschalung und hinterließen ihre an die Negativform eines Waldes erinnernden Abdrücke sowie einen Brandgeruch, der auch nach Jahren noch zu bemerken ist. Die 350 **Glaskugeln**, die die runden sogenannten Bundöffnungen verschließen, sind mundgeblasen. Für den Fußboden wurde **Zinn-Blei** aus den Bleibergwerken in Mechernich an Ort und Stelle erhitzt und mit einem Schöpflöffel auf der Betonplatte verteilt, sodass eine ungleichmäßige Oberfläche entstand.

Das nahezu gleichzeitig fertiggestellte und nur etwa 50 Kilometer entfernte Kolumba in Köln ist aus dem handgefertigten, warmgrauen **Backstein** mit breiten Mörtelfugen errichtet, der im Kölner Raum üblich ist, und der den außen sichtbaren Fragmenten der spätgotischen Kirche St. Kolumba eine eigene Präsenz ermöglicht. Innen bestimmen **Lehmputzwände und Terrazzo-böden** den klaren Raumeindruck, abgerundet durch Fensterrahmen und Türen aus **Stahl**, Handläufe und Möbel aus **Holz** sowie Vorhänge aus Leder oder Seide. Eine private Anmutung vermittelt die Wandvertäfelung des Lesezimmers aus einem einzigen, fächerförmig geschnittenen Mahagoni-Stamm. Zumthor überlässt bezüglich der Materialwahl nichts dem Zufall, jedem Detail wird das ihm ästhetisch und funktional zustehende Material zugebilligt, das dadurch eine poetische Qualität bekommt.

### *Konstruktionen*

Nicht alle Bauten Zumthors sind so ortsspezifisch und traditionsverhaftet konstruiert wie die Bruder-Klaus-Kapelle. Das Kunsthaus Bregenz ist ein Quader aus Stahl und geätztem Glas, Materialien der Moderne also. Glastafeln von gleichem Format, weder unterschiedlich beschnitten noch gelocht, sind schuppenartig auf Metallkonsolen befestigt und ergeben auf diese Weise eine **mehrschichtige, selbsttragende Fassadenkonstruktion**, die als Wetterhaut, Wärmedämmung, Tageslichtmodulator und Sonnenschutz gleichermaßen fungiert. Wasserführende Rohrsysteme befinden sich unsichtbar zwischen den Glasschalen und in den Decken. Eine Klimatisierung ist nicht notwendig, da sich die Luft zwischen den Schichten von Glasplatten austauscht, erwärmt oder abkühlt. Die sechs Geschosse, davon zwei Untergeschosse, sind **turmartig** übereinander geschichtet und ergeben eine in sich geschlossene Gebäudeform. Konstruktion, Material und ästhetische Erscheinung bilden hier eine Symbiose.

So wie in einigen Gebäuden die Einheitlichkeit von Flächen, die Verschmelzung von Boden und Wänden gewünscht ist, so wichtig sind Zumthor **Fugen**, die zwar optisch verschiedene Elemente voneinander trennen, im übertragenen Sinn aber verschiedene Ebenen zusammenfügen: Funktion, Form, Material und Größe.

## **Hinweise zur Didaktik und Methodik**

### *Intention und Vorkenntnisse*

Die Intention der Unterrichtseinheit ist es, die Schülerinnen und Schüler mit den wichtigsten Gebäuden Peter Zumthors bekannt zu machen und ihnen die Arbeitsweise und Philosophie des Baumeisters nahezubringen. Mittels einer zweiteiligen praktischen Arbeit werden sie darüber

hinaus für den Zusammenhang zwischen Ort, Material und Form sensibilisiert. Die Lernenden sollten möglichst über Vorkenntnisse in Bezug auf Grundrisszeichnungen und Seitenansichten verfügen. Andernfalls sollten Beispiele zur Verfügung gestellt werden. In der Anfertigung fluchtpunktperspektivischer Zeichnungen sollten die Lernenden geübt sein.

### *Raumbedingungen und Materialien*

Im Unterrichtsraum sollten zwei OH-Projektoren zur Verfügung stehen, damit beide Folien gleichzeitig gezeigt werden können. Für die Internetrecherche zu vier Bauwerken Peter Zumthors sollten mindestens vier Computer im Unterrichtsraum oder einem Computerraum genutzt werden können. Für den Gallery Walk wird eine größere zusammenhängende Wandfläche benötigt.

### *Konzeption der Lerneinheit*

Die Unterrichtsreihe geht von der eigenen kontemplativen Erfahrung eines Ortes aus, die als Strukturskizze erfasst werden soll. Danach finden eine ausführliche Erarbeitung der wichtigsten Bauwerke Peter Zumthors sowie eine Auseinandersetzung mit seiner Arbeitsweise statt. Hierfür werden unterschiedliche Sozialformen eingesetzt. Auf Grundlage der Einstiegsskizze eines Ortes entwerfen die Schülerinnen und Schüler abschließend einen kleinen Versammlungsraum, der mit Materialien, Form, Lichtverhältnissen und Konstruktion auf die besondere Atmosphäre und die Bedingungen des jeweiligen Ortes eingeht. Wissen und Können werden also kumulativ entwickelt und in einer abschließenden Klausur überprüft.

### *Einstieg: kontemplative Wahrnehmung eines Ortes*

Zur Einstimmung auf die Lerneinheit begeben sich die Lernenden zu einer Freifläche in Schulanähe. Dort sollen sie den Ort sinnlich erfahren und für ihre Wahrnehmung eine vereinfachte Visualisierung in Form einer farbigen Strukturskizze finden. Die ästhetischen Erfahrungen und deren Darstellungen werden im Plenum besprochen und vertieft so die Kenntnisse der Lernenden über die **Spezifik von Orten (M 1)**.

### *Werkanalyse: das Kunsthaus Bregenz*

Das berühmte Gebäude am Bodensee dient als **Einstieg in das Werk Peter Zumthors**. Das Arbeitsblatt gibt wesentliche Informationen und zeigt Abbildungen zur Veranschaulichung. In einer Tabelle werden die wichtigsten Aspekte einer Architekturanalyse vorgegeben. An dieser können sich die Lernenden in Partnerarbeit orientieren **(M 2, M 3)**.

### *Leben und Philosophie des Architekten Peter Zumthor*

Neben Angaben zur Biografie des Architekten enthält das individuell zu bearbeitende Arbeitsblatt auch kurze Texte, die die Arbeitsweise Zumthors erläutern. Darüber hinaus lernen die Schülerinnen und Schüler mit der **Kapelle Sogn Benedetg** ein zweites Bauwerk des Baumeisters kennen **(M 4)**.

### *Selbstständige Auseinandersetzung mit vier Bauwerken Zumthors*

Vier wichtige, sehr unterschiedliche Bauwerke **erarbeiten die Lernenden selbstständig in Gruppen**. Die jeweils zwei Seiten umfassenden Arbeitsblätter sind vergleichbar konzipiert. Sie enthalten kurze Informationstexte sowie Abbildungen. Neben der Auswertung der gegebenen

Informationen fertigen die Schülerinnen und Schüler perspektivische Skizzen der von ihnen bearbeiteten Gebäude an. Dies dient der Veranschaulichung sowie der Vorbereitung des praktischen Teils der Klausur. Für die vertiefende Internetrecherche sind Adressen beigefügt. Ihre Arbeitsergebnisse präsentieren die Gruppen vor dem Plenum und stellen ihren Mitschülerinnen und Mitschülern zugleich ein Handout zur Verfügung (**M 5–M 9**).

### *Bündelung: Die Merkmale der Architektur Peter Zumthors*

In Einzelarbeit vertiefen die Lernenden nun ihre Erkenntnisse und bündeln diese in Stichpunkten. Im Plenum werden die Ergebnisse zusammengetragen, sodass eine solide Vorbereitung auf die Klausur gewährleistet ist (**M 10**).

### *Praktische Arbeit: Entwurf eines kleinen Versammlungsraumes für den skizzierten Ort*

Auf Grundlage ihrer zu Beginn der Unterrichtseinheit erstellten Strukturskizzen einer Freifläche entwerfen die Schülerinnen und Schüler ein kleines Gebäude für diese. Hierbei können sie auf ihr Wissen bezüglich der Prinzipien Peter Zumthors zurückgreifen, sich diese noch einmal vor Augen führen und anwenden. In einem Gallery Walk werden alle Ergebnisse gewürdigt und drei ausgewählte Arbeiten ausführlicher besprochen (**M 11**).

### *Klausur: Text und Zeichnung für einen Architekturführer*

In der Klausur schreiben die Schülerinnen und Schüler einen Text über ein ausgewähltes Gebäude Peter Zumthors für einen fiktiven Architekturführer. Hierbei müssen sie in präziser Form ihr Wissen darlegen. Eine zweifluchtpunktperspektivische Skizze des Gebäudes bildet den praktischen Teil (**M 12**).

## **Verlaufsübersicht**

<b>Arbeitsschritte</b>	<b>Checkliste: Materialien, Vorbereitung</b>
<b>1. Kontemplative Wahrnehmung eines Ortes</b> praktische Arbeit und Auswertung	M 1, Skizzenpapier DIN A4, Pastellkreiden und Kohle, Fixativ bzw. Haarspray, Pinnwandnadeln bzw. Klebestreifen Zeitbedarf: 90 Minuten
<b>2. Werkanalyse Kunsthaus Bregenz</b> Bearbeitung eines Arbeitsblattes in Partnerarbeit und Auswertung im Plenum	M 2, M 3 (im Klassensatz kopiert und Seite 2 auf Folie zum Ausfüllen), OHP, Folienstifte Zeitbedarf: 90 Minuten
<b>3. Leben und Philosophie Peter Zumthors</b> individuelle Textlektüre und Werkbetrachtung / Auswertung im Plenum	M 2, OHP, M 4 (im Klassensatz kopiert) Zeitbedarf: 90 Minuten
<b>4. Selbstständige Auseinandersetzung mit vier Bauwerken Peter Zumthors</b> Bearbeitung von Arbeitsblättern in vier Gruppen, individuelle Skizzen und Gruppenpräsentation mit Handouts	M 2, M 5, OHP, M 6, M 7, M 8, M 9 (jeweils in Gruppengröße kopiert), kopierte Handouts der Schülerinnen und Schüler Zeitbedarf: 270 Minuten

<b>5. Bündelung der Architekturmerkmale Zumthors</b> individuelle Arbeit und Auswertung im Plenum	M 10, ggf. M 2, M 5, OHP Zeitbedarf: 45 Minuten
<b>6. Entwurf eines kleinen Versammlungsraumes für den skizzierten Ort</b> praktische Arbeit, Gallery Walk und Besprechung dreier Ergebnisse im Plenum	M 11, Skizzenpapier DIN A4, Zeichenpapier DIN A3, Bleistifte, Buntstifte, schwarze Fineliner, Pinnwandnadeln bzw. Klebestreifen Zeitbedarf: 315 Minuten
<b>7. Klausur</b> mit theoretischem Schwerpunkt und praktischem Anteil	M 5, OHP, M 12 (im Klassensatz kopiert), Skizzenpapier DIN A4, Bleistifte, Fineliner Zeitbedarf: 135 Minuten

## Materialübersicht

M 1	(Af)	Wahrnehmung und Visualisierung eines Ortes
M 2	(F)	Kunsthhaus Bregenz, Kapelle Sogn Benedetg und Steilneset-Memorial
M 3	(Tx/Ab)	Ein Lichtkörper am Bodensee: Das Kunsthaus Bregenz
M 4	(Tx/Bd)	Der Architekt Peter Zumthor – ein Poet unter den Architekten
M 5	(F)	Das Kolumba-Museum, die Bruder-Klaus-Kapelle und die Therme in Vals
M 6	(Ab)	Am Ende der Welt: das Steilneset-Memorial in Norwegen
M 7	(Ab)	Grandios umbauter Raum: das Kolumba-Museum in Köln
M 8	(Ab)	Auf dem Feld: die Bruder-Klaus-Kapelle in Mechernich-Wachendorf
M 9	(Ab)	Baden im Berg: die Therme in Vals
M 10	(Af)	Gebündelt: die Merkmale der Architektur Peter Zumthors
M 11	(Af)	Ein kleiner Versammlungsraum für einen spezifischen Ort: Entwurfsarbeit
M 12	(Af)	Klausur: Text und Skizze für einen Architekturführer

Ab: Arbeitsblatt – Af: Aufgabenstellung – Bd: bildliche Darstellung – F: Folie – Tx: Text



# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

**Auszug aus:**

*Die atmosphärische Architektur des Peter Zumthor*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)

